WIPPERFÜRTHER VIERTELJAHRESBLÄTTER

Nr. 123 (Januar - März 2012)

HERAUSGEGEBEN IM AUFTRAG DES HEIMAT- UND GESCHICHTSVEREINS WIPPERFÜRTH E.V.
VON DR. FRANK BERGER UND ERICH KAHL

*Erbaut vor 350 Jahren - abgerissen 2012: Das Hallenhaus von **Niederwipper** (Aufnahme 1988)*

Haus für Haus stirbt dein Zuhause

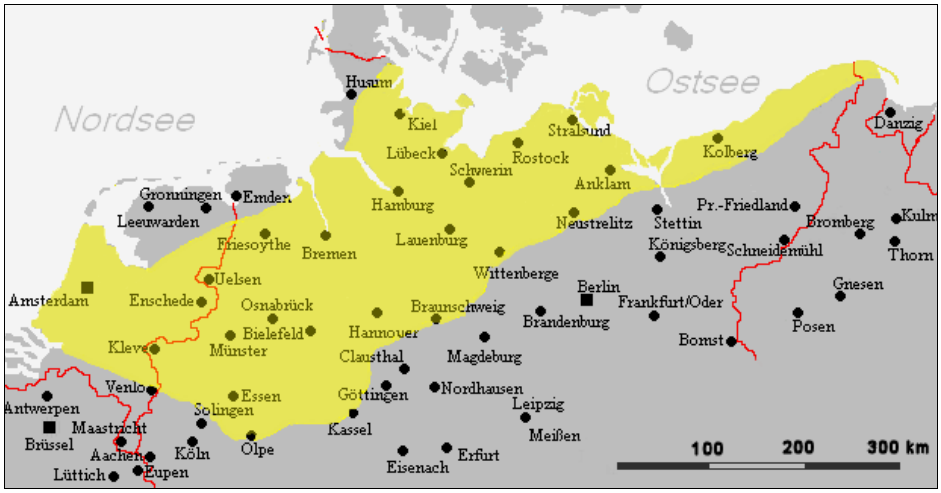
Zu unserem Titelbild:

„Haus für Haus stirbt dein Zuhause“

Das 350 Jahre alte Bauernhaus in Niederwipper wird abgerissen

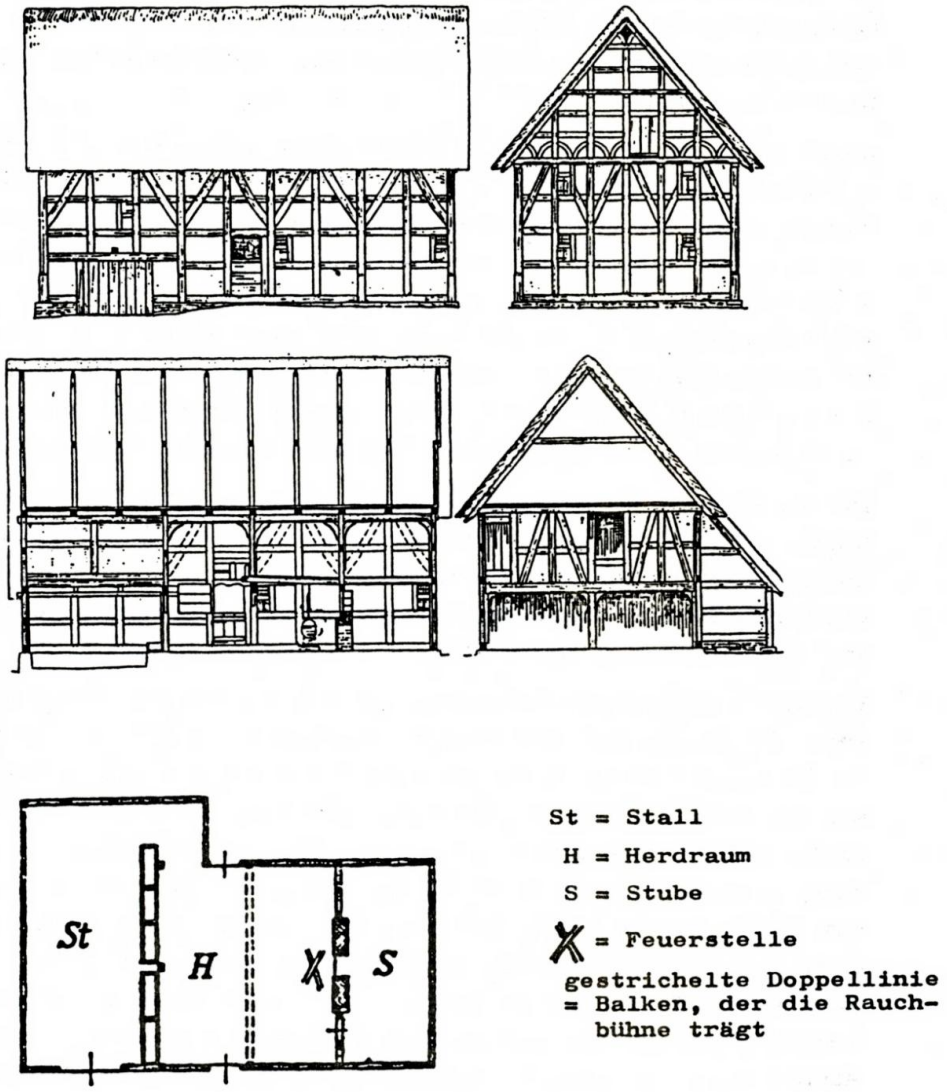
Von Erich Kahl

„Wipperfürth – die älteste Stadt des Bergischen Landes“; seit Jahrzehnten wirbt unsere Stadt mit diesem Spruch für sich, der seine Berechtigung auch dann behält, wenn man nicht die Steuerbefreiung durch die Brüder Adolf und Engelbert von Berg um 1217, sondern erst die Bestätigung der städtischen Privilegien im Jahr 1283 zum Anhaltspunkt wählt. Zahlreiche Stadtbrände haben dafür gesorgt, dass außer der Nikolauskirche und Resten der Stadtbefestigung kein Baudenkmal aus dem Mittelalter erhalten geblieben ist. Ältestes Wohnhaus in der Altstadt ist das 1699 datierte ehemals von Nagelsche Haus, in dem sich heute die Gastwirtschaft „Penne“ befindet. Das ehemalige Bauernhaus in Niederwipper, das jetzt abgebrochen wird, ist einer fragmentarisch erhaltenen Inschrift – (AN)NO 166… – zu Folge noch einmal gut 30 Jahre älter. Noch früher ist im Gemeindegebiet nur das Wohnstallhaus von Überberg bei Wipperfeld datiert; der Kernbau entstand 1598; auch dieses Fachwerkhaus hätte ohne das beispielhafte Engagement seiner Eigentümer sicher nicht bis heute „überlebt“.



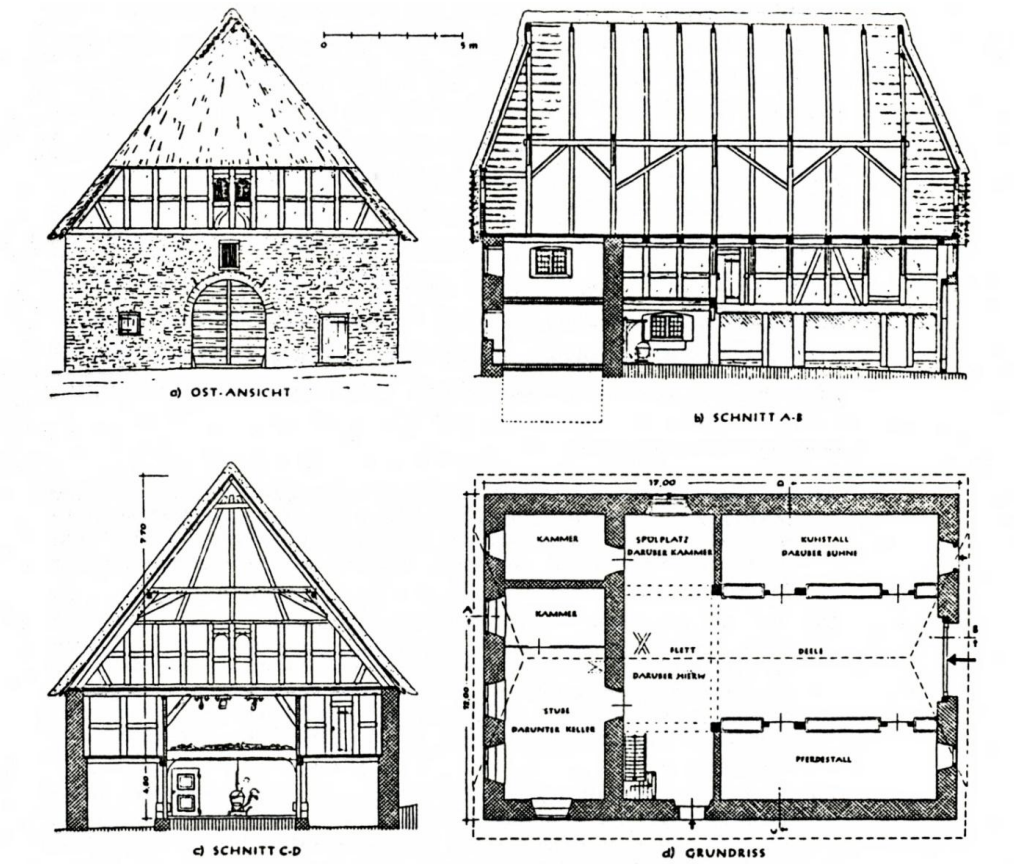
Durch das Wipperfürther Gemeindegebiet verläuft nicht nur die Sprachgrenze zwischen den niederdeutschen und mitteldeutschen Dialekten, sondern auch die Grenze bzw. Übergangszone zwischen den entsprechenden historischen Hauslandschaften. In Überberg haben wir ein Beispiel für ein mitteldeutsches Querdielen- oder Ernhaus vor uns, bei dem man von der Traufseite in einen hohen Herdraum, den „Ern“, gelangt, zu dessen beiden Seiten Stall und Wohnstube liegen. Der Herdraum war ursprünglich zum Stall hin offen; die Wohnstube wurde über eine hinter der Feuerstelle eingelassene Takenplatte beheizt. In der weiteren Entwicklung dieses Bautyps gab es noch eine Kammer hinter dem Herdraum und entsprechend zwei seitliche Wohnräume; die Einführung des Schornsteins führte dazu, dass die Öffnung zum Stall geschlossen wurde und der obere Teil des Herdraums die Räucherkammer aufnahm; später trennte ein Flur den Stall vom Küchen- und Wohnteil.

Das „typische“ bergische Bauernhaus ist ein solches Querdielenhaus. Die südwestlichsten Vertreter des niederdeutschen Längsdielenhauses sind bzw. waren aber ebenfalls im Wipperfürther Gemeindegebiet zu finden.

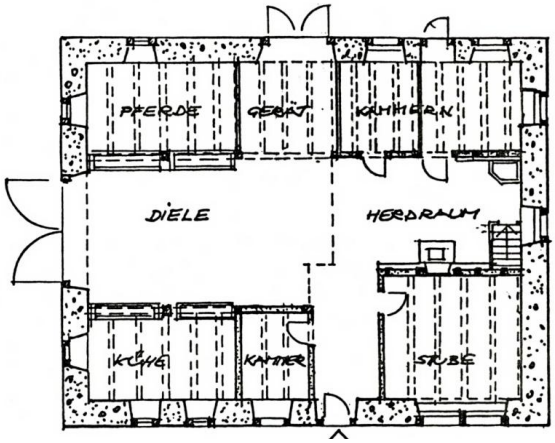


Überberg bei Wipperfeld (nach G. Eitzen)

Beim Längsdielenhaus führt ein Tor in der Giebelwand in einen befahrbaren Gang, die „Deele“; wegen ihrer Höhe und Ausdehnung spricht man auch vom „Hallenhaus“. Rechts und links davon steht das Vieh. Man unterscheidet Flettdielen- und Durchgangsdielenhäuser. Das Flett ist eine Art Querschiff, das dem sog. Kammerfach, also dem Wohnteil des Hauses, vorgelagert ist. Es besteht aus der Feuerstelle, auf welche die Deele zuführt, und seitlichen Nischen, die als Essplatz, Spülplatz oder auch als seitlicher Eingangsflur bzw. Treppenhaus dienen können. Unterkellert ist bis ins späte 18. Jahrhundert in der Regel nur die gute Stube. Dies gilt auch für das Durchgangsdielenhaus, bei der die Deele bis zur rückwärtigen Giebelwand durchläuft; ihr hinterer Teil, der zugunsten der guten Stube meist etwas schmaler ausgeführt ist, dient als Küche; die Feuerstelle ist seitlich vor der Wand zur guten Stube angesiedelt, die ebenfalls über eine Takenplatte beheizt wird. Auch hier wird nach Einführung des Schornsteins der obere Teil der Küche als Räucherkammer abgetrennt. Der Stallteil der meisten Längsdielenhäuser unserer Region ist bereits im späten 18. Jahrhundert nach dem Muster des Querdielenhauses umorganisiert worden, wobei das große Dielentor aufgegeben oder durch eine kleinere Tür ersetzt wurde; lediglich das Bauernhaus von Boxbüchen (1773) war bis zum Teilabbruch 1962 unverändert erhalten.



Rhinschen-Schmidthausen (erbaut 1724; heute im LVR-Freilichtmuseum Kommern), Flettdielenhaus (aus: J. Schepers)



Niederklüppelberg (erbaut 1718), Durchgangsdielenhaus (Rekonstruktionszeichnung nach Bauaufnahme: A. Finner-Becker)

Über die Hallenhäuser im Wipperfürther Gemeindegebiet sind wir durch zwei Veröffentlichungen vom Anfang des 20. Jahrhunderts unterrichtet, allerdings nur unvollständig. Historische Fotos lieferten zusätzliche Erkenntnisse. Manche Häuser hatten steinerne Außenmauern, andere zeigten Fachwerk über einem steinernen Sockel unterschiedlicher Höhe; manchmal waren im Zuge von Erbteilungen und Umbaumaßnahmen auch Kombinationen von gemauerten und in Fachwerk ausgeführten Bauteilen entstanden. Einige Häuser sind erhalten, aber so stark verändert, dass man ihnen ihre ehemalige Baustruktur nicht mehr ansehen kann. Das Haus von Niederwipper, das in der genannten Literatur keine Erwähnung findet, bildete hier eine

Ausnahme; im Fachwerk der Stallgiebelseite zeichnete sich die ehemalige Längsdiele deutlich ab (siehe Titelbild). Das Untergeschoss des Hauses war gemauert, nur die talwärtige Traufseite des Wohnteils zeigte eine altertümliche Fachwerkkonstruktion (Ständer-Geschossbau) über einem niedrigen steinernen Sockel; erst um die Mitte des 20. Jahrhunderts wurde er ein Stück hochgemauert. Der ehemalige Grundriss war auch im Inneren noch nachvollziehbar, obwohl der Stallteil bis auf ein Seitenschiff zur Wohnung umgebaut war. Das Kammerfach enthielt zwei Räume; da der Gewölbekeller deutlich kleiner als der unterkellerte Raum war, muss man annehmen, dass entweder drei kleine Wohnräume zu zwei größeren umgestaltet worden waren oder dass hier ehemals eine Durchgangsdiele bestanden hatte. Bemerkenswert waren auch der über schmalen Knaggen um Balkenbreite vorspringende Steilgiebel des Stallteils und der doppelte stehende Dachstuhl.

1988

Bereits 1988 – damals war das Haus noch bewohnt – hatte der Heimat- und Geschichtsverein in einer Veröffentlichung auf das hohe Alter und den architekturgeschichtlichen Wert des Hauses hingewiesen. In den Jahren des Leerstandes verfiel es zusehends. Schon vor längerer Zeit hatte der Verein deshalb versucht, das LVR-Freilichtmuseum Lindlar für das Gebäude zu interessieren. Der neue Besitzer der Ruine war auch bereit, das Haus dem Museum zu überlassen. Ein kontrollierter Abbau hätte im Gegensatz zur Zerstörung die Möglichkeit geboten, den Urzustand des Hauses wissenschaftlich zu dokumentieren. Um so größer war die Enttäuschung, als Michael Kamp, der Direktor des Museums, die Übernahme des Hauses ablehnte und sich stattdessen für ein Hallenhaus aus Meinerzhagen entschied. Aus Wipperfürther Sicht ist das ausgesprochen schade, da die Übernahme durch das Freilichtmuseum die einzige realistische Chance zur Rettung des historischen Bauernhauses gewesen wäre. Wenn die Beweggründe des Museumsdirektors vor dem Hintergrund seiner Interessenlage auch nachvollziehbar sind, kann seine Entscheidung für die künftige Zusammenarbeit mit dem Wipperfürther Heimat- und Geschichtsverein nicht folgenlos sein. Als Bündnispartner in Sachen Denkmalpflege scheidet Herr Kamp definitiv aus.

Literatur:

G. Eitzen, So bauten unsere Vorväter, Rheinisch-westfälische Bauernhäuser aus dem 16. und 17. Jahrhundert, in: Rheinisch-Bergischer Kalender 1965, S. 15 – 21.

A. Finner-Becker / E. Kahl, Alte Häuser – neu emtdeckt, Wipperfürth 1988.

L. Lindner, Das Altsachsenhaus auf der Grenze von Berg und Mark, in: ZBGV 42, 1909, S. 191 – 212.

W. Pessler, Das altsächsische Bauernhaus in seiner geographischen Verbreitung, Braunschweig 1906 (Nachdruck Hildesheim 1981).

J. Schepers, Haus und Hof westfälischer Bauern, Münster ^{4}1977.

▪ Vereinsnachrichten ▪

Sehr gut besucht war unsere **Weihnachtsfeier** am 26.11.2011 im Daiseion-Ji-Begegnungszemtrum.

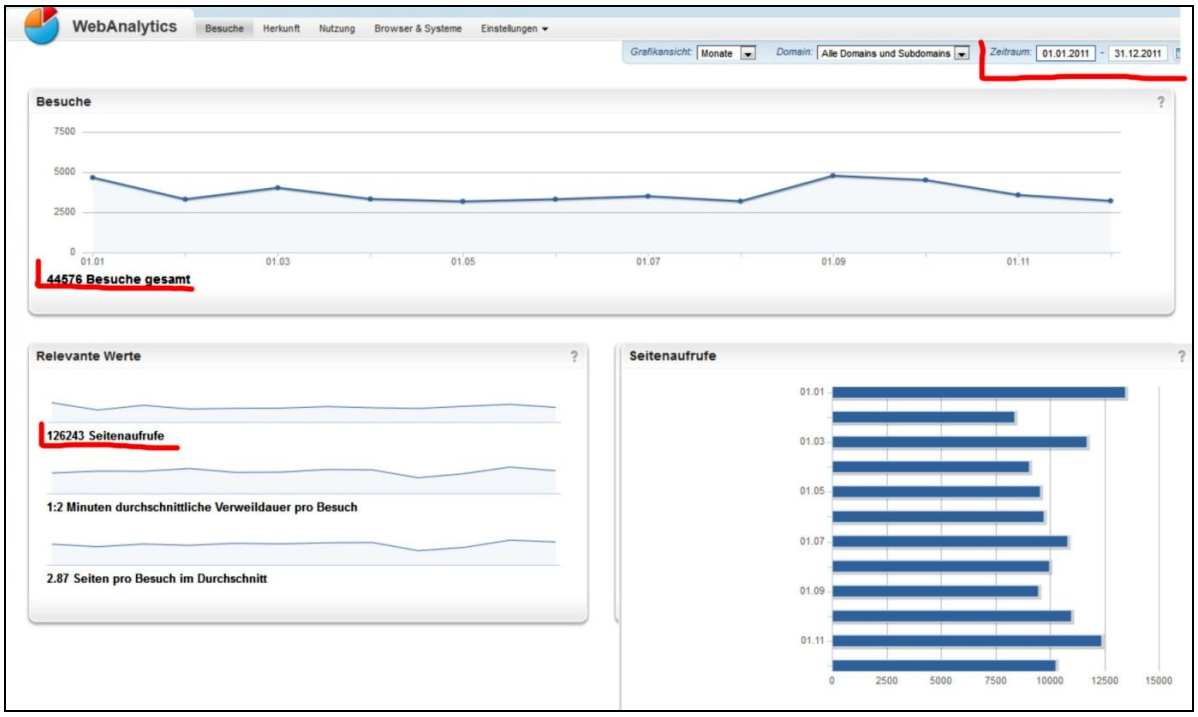
Nach einer vorweihnachtlichen Einstimmung durch *Jenny Kollenberg* erinnerte *Johannes Flosbach* an die 25-Jahr-Feier des Vereins im Oktober 2006. *Erich Kahl* referierte über das „Alte Seminar" und die Geschichte des Wipperfürther Krankenhauses, und *Horst Wagener* zeigte zu diesem Thema alte Filme.

Wer seine **Jahresgabe** („Das Wipperfürther Lehrerseminar") noch nicht bekommen hat, kann sie abholen

- im Rathaus bei Herrn Bürger
- im städtischen Jugendamt
- in der Kreissparkasse am Markt bei Herrn Wagner.

Wer schlecht zu Fuß ist, kann sie sich bringen lassen. Auswärtigen Mitgliedern können wir sie zuschicken. Bitte melden unter 02267-4383 oder info@hgv-wipp.de !

Im Jahr 2011 verzeichnete unsere **Homepage** www.hgv-wipp.de insgesamt 44.576 Besuche mit 126.243 Seitenaufrufen.



Die **Exkursion nach Aachen** am 3.12.2011 litt etwas unter dem schlechten Wetter und dem Besucherandrang auf dem Weihnachtsmarkt, war aber inhaltlich sehr interessant. Wir planen eine weitere Aachen-Exkursion; dazu mehr im nächsten Heft!

▪ Vereinsnachrichten ▪

Wir bedanken uns für einige tolle Geschenke!

Herr *Lino di Piazza* schenkte uns einige historische Bilder aus Wipperfürths „Wildem Westen“. Die ältesten, die die Gastwirtschaft Kriegeskorte zeigen, stammen aus der Zeit um 1905.

Von Frau *Anne Engelhardt* (Köln) erhielten wir das „Gummersbach-Wipperfürther Kreis-Adressbuch, Ausgabe 1900“, eine Quelle mit enormem Informationsgehalt.

Herr *Werner Stefer* überließ uns ein Exemplar seiner Dokumentation „Wipperfeld und der 2. Weltkrieg“. Diese hochinteressante Ausarbeitung, die auch im Buchhandel erhältlich ist, sei jedem Geschichtsinteressierten zur Lektüre empfohlen!

Herr *Dr. Hermann Josef Dörpinghaus* (Freiburg i.B.) schickte uns Nachträge zum Nachlass seines Großvaters Hermann Dörpinghaus, den er uns 2009 geschenkt hatte.

Von Herrn *Heinz Joesten* (Düsseldorf) erhielten wir neues Material zur Geschichte der Wipperfürther Familie de Berghes.

Für die Recherche bezüglich des Architekten, Bauunternehmers und Ziegeleibesitzers **Fritz Sander** (siehe Heft 122) erhielten wir wertvolles Material von Herrn *Klaus Rieger* (Bergisch Gladbach) und Herrn *Ferdinand Hermann*. Wir suchen weiter!

Wer die ***Lokalzeit***-Beiträge über die „Smartphone-Stadtführung“ und das Glasplatten-Negativ-Archiv noch einmal sehen will, findet sie in der Mediathek des WDR bzw. bei youtube; die Links gibt es auf unserer Homepage unter „Aktuelles“

WIPPERFÜRTHER
PREISRÄTSEL

Folge 20

In loser Folge zeigen wir hier alte oder neue Bilder und stellen dazu Aufgaben.

Unsere heutigen Aufgaben:

1) *Das Seminar und das Rathaus wurden im selben Jahr eingeweiht. Wann war das?*
2) *Welche Rolle spielte das Gasthaus „Zum Brunnen" für das Lehrerseminar?*
   a) Stammlokal der Lehrer? b) Örtlichkeit für Festversammlungen und die Elternabende der Seminarschule? c) provisorisches Seminargebäude?
3) *Wo stand das Gasthaus „Zum Brunnen"?*

Einsendeschluss: 31. März 2012

Unter den Einsendern der richtigen Lösung verlosen wir einen Preis.
Diesmal ist es ein ***Verzehrgutschein für das Hanse Cafe über 25 €****.*
Wir bedanken uns für die Spende!

Teilnehmen kann jeder mit Ausnahme der Vorstands- und Beiratsmitglieder des Vereins. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

An den Heimat- und Geschichtsverein, Postfach 1460, 51678 Wipperfürth oder Email an info@hgv-wipp.de

Meine Lösung: ..... / ..... / .....

Name und Adresse: .....

Ich / bin Vereinsmitglied / möchte (nicht) Mitglied werden (bei 18 € Jahresbeitrag, Schüler und Studenten 9 €); Unzutreffendes bitte streichen!